

Verwandlung

Vincent war ein sehr ruhiger Schüler - doch niemand kannte sein Geheimnis.

Es war Donnerstag. Der Schulbus war gerade an der Haltestelle angekommen, als Vincent mit seiner blauen Jacke zum Schulbus hetzte. Er war müde, sehr müde, als er sich in die vorletzte Reihe des Busses sinken ließ. Er saß alleine, denn er hatte keine Freunde und war sehr unbeliebt in seiner Klasse. In Wirklichkeit war er jedoch ein wahrer Held.

Als er an seiner Schule ankam, warteten viele Schüler auf Kinder aus seinem Bus, nur auf ihn wartete niemand. Im Unterricht hatte er Angst sich zu melden, obwohl er das Thema verstand. Auch nach der Schule zuhause begrüßte ihn niemand mit „Hallo Schatz, wie war die Schule,“ denn sein Vater hatte sich von seiner Mutter scheiden lassen, als er gerade mal 5 Wochen alt war. Seine Mutter arbeitete in Vollzeit als Sanitäterin und war, wie immer nach der Schule, nicht da. Also machte er sich Fertiglasagne in der Mikrowelle warm und aß allein zu Mittag um danach allein seine Hausaufgaben zu erledigen. So sah sein Tagesablauf aus.

Doch was danach passierte, machte ihn zu etwas Besonderem.

Er fuhr mit seinem verrosteten Fahrrad aus dem Keller zum Altenheim *Das Beste kommt zum Schluss* und stellte es dort in den Fahrradständer. Er ging durch die Drehtür ins Altenheim zum Empfang. Die Frau am Empfang begrüßte ihn und er grüßte zurück. Hier war er beliebt; das war der einzige Ort, wo er sich wohlfühlte.

Und was jetzt im Fahrstuhl passierte, war überwältigend.

Als der Junge ohne Selbstbewusstsein stieg er in den Aufzug ein, als Junge mit zufriedener und selbstbewusster Ausstrahlung stieg er im 2. Stock aus und klopfte an der ersten Tür. Die Heimbewohnerin, die Vincent besonders gerne hatte, bat ihn herein. Heute hatte er ein Buch dabei, einen Roman. Elfi, die Heimbewohnerin, fragte ihn: „Möchtest du einen Tee trinken, mein Junge?“ Er winkte freundlich ab, setzte sich auf einen Lehnstuhl neben ihr Bett, schlug das Buch auf und begann zu lesen. Er liebte das Lesen, er konnte vorlesen wie kein Zweiter. Die Dame trank einen Schluck aus ihrer Tasse und wurde still. Sie lauschte gespannt seinen Worten.

Für alle Heimbewohner war Vincent ein offener und selbstbewusster Junge, der ihnen viel Freude bereitete.

Erst spät am Abend kam er aus dem Heim zurück. Wie von Geisterhand war sein Selbstbewusstsein über Nacht wieder mal verschwunden, als ihn das Klingeln seines Weckers am Morgen weckte. Er stand auf, putzte sich die Zähne, zog sich an und lief ohne Frühstück zur Bushaltestelle. Seine Mutter war wie jeden Morgen bereits bei der Arbeit. Er stieg in den Bus, setzte sich auf seinen Stammplatz, aber irgendetwas war anders. Der Bus war, bis auf ein paar einzelne Plätze, fast leer. Aber er dachte sich dabei nicht sonderlich viel.

Auf dem Schulhof angekommen, sah er keine Menschenseele, bis auf ein paar aus der Abschlussklasse. Er drückte die Klinke seines Klassenzimmers herunter und trat ein. Da sah er, dass all seine Klassenkameraden fein geordnet im Klassenzimmer standen. Aber nicht nur die, auch seine Mutter und einige Heimbewohner hatten sich im Klassenzimmer versammelt. Sie riefen alle „Überraschung“ und klatschten. Vincent verstand das alles nicht, bis Elli hervortrat. Sie fing an zu erzählen: „Wir Heimbewohner haben eine Umfrage gestartet, wer außerhalb des Kreises ihrer Liebsten der wichtigste Mensch ist und über 90% haben für dich gestimmt. Wir haben dich für deinen sozialen Einsatz bei uns zum Landeswettbewerb angemeldet und du wurdest als Preisträger dafür ausgezeichnet, dass du immer für uns da bist und uns deine Zeit schenkst.“

Vincent kamen die Tränen und seine Mutter umarmte ihn fest.

Ein Jahr später, an seinem Geburtstag, war er mit seiner Mutter und seinen Freunden bowlen. Er war jetzt selbstbewusst und offen und hatte viele Freunde gefunden. Für ihn hatte sich einiges geändert.

Ach, übrigens: Vincent geht noch immer ins Altenheim zum Vorlesen. Auch ein paar seiner Klassenkameraden kommen nun ab und zu mit.

Verwandlung

Vincent war ein sehr ruhiger Schüler - doch niemand kannte sein Geheimnis.

Es war Donnerstag. Der Schulbus war gerade an der Haltestelle angekommen, als Vincent mit seiner blauen Jacke zum Schulbus hetzte. Er war müde, sehr müde, als er sich in die vorletzte Reihe des Busses sinken ließ. Er saß alleine, denn er hatte keine Freunde und war sehr unbeliebt in seiner Klasse. In Wirklichkeit war er jedoch ein wahrer Held.

Als er an seiner Schule ankam, warteten viele Schüler auf Kinder aus seinem Bus, nur auf ihn wartete niemand. Im Unterricht hatte er Angst sich zu melden, obwohl er das Thema verstand. Auch nach der Schule zuhause begrüßte ihn niemand mit „Hallo

Schatz, wie war die Schule,“ denn sein Vater hatte sich von seiner Mutter scheiden lassen, als er gerade mal 5 Wochen alt war. Seine Mutter arbeitete in Vollzeit als Sanitäterin und war, wie immer nach der Schule, nicht da. Also machte er sich Fertiglasagne in der Mikrowelle warm und aß allein zu Mittag um danach allein seine Hausaufgaben zu erledigen. So sah sein Tagesablauf aus.

Doch was danach passierte, machte ihn zu etwas Besonderem.

Er fuhr mit seinem verrosteten Fahrrad aus dem Keller zum Altenheim *Das Beste kommt zum Schluss* und stellte es dort in den Fahrradständer. Er ging durch die Drehtür ins Altenheim zum Empfang. Die Frau am Empfang begrüßte ihn und er grüßte zurück. Hier war er beliebt; das war der einzige Ort, wo er sich wohlfühlte.

Und was jetzt im Fahrstuhl passierte, war überwältigend.

Als der Junge ohne Selbstbewusstsein stieg er in den Aufzug ein, als Junge mit zufriedener und selbstbewusster Ausstrahlung stieg er im 2. Stock aus und klopfte an der ersten Tür. Die Heimbewohnerin, die Vincent besonders gerne hatte, bat ihn herein.

Heute hatte er ein Buch dabei, einen Roman. Elfi, die Heimbewohnerin, fragte ihn: „Möchtest du einen Tee trinken, mein Junge?“ Er winkte freundlich ab, setzte sich auf einen Lehnstuhl neben ihr Bett, schlug das Buch auf und begann zu lesen. Er liebte das Lesen, er konnte vorlesen wie kein Zweiter. Die Dame trank einen Schluck aus ihrer Tasse und wurde still. Sie lauschte gespannt seinen Worten.

Für alle Heimbewohner war Vincent ein offener und selbstbewusster Junge, der ihnen viel Freude bereitete.

Erst spät am Abend kam er aus dem Heim zurück. Wie von Geisterhand war sein Selbstbewusstsein über Nacht wieder mal verschwunden, als ihn das Klingeln seines Weckers am Morgen weckte. Er stand auf, putzte sich die Zähne, zog sich an und lief ohne Frühstück zur Bushaltestelle. Seine Mutter war wie jeden Morgen bereits bei der Arbeit. Er stieg in den Bus, setzte sich auf seinen Stammplatz, aber irgendetwas war anders. Der Bus war, bis auf ein paar einzelne Plätze, fast leer. Aber er dachte sich dabei nicht sonderlich viel.

Auf dem Schulhof angekommen, sah er keine Menschenseele, bis auf ein paar aus der Abschlussklasse. Er drückte die Klinke seines Klassenzimmers herunter und trat ein. Da sah er, dass all seine Klassenkameraden fein geordnet im Klassenzimmer standen.

Aber nicht nur die, auch seine Mutter und einige Heimbewohner hatten sich im Klassenzimmer versammelt. Sie riefen alle „Überraschung“ und klatschten. Vincent verstand das alles nicht, bis Elli hervortrat. Sie fing an zu erzählen: „Wir Heimbewohner haben eine Umfrage gestartet, wer außerhalb des Kreises ihrer Liebsten der wichtigste Mensch ist und über 90% haben für dich gestimmt. Wir haben dich für deinen sozialen

Einsatz bei uns zum Landeswettbewerb angemeldet und du wurdest als Preisträger dafür ausgezeichnet, dass du immer für uns da bist und uns deine Zeit schenkst.“

Vincent kamen die Tränen und seine Mutter umarmte ihn fest.

Ein Jahr später, an seinem Geburtstag, war er mit seiner Mutter und seinen Freunden bowlen. Er war jetzt selbstbewusst und offen und hatte viele Freunde gefunden. Für ihn hatte sich einiges geändert.

Ach, übrigens: Vincent geht noch immer ins Altenheim zum Vorlesen. Auch ein paar seiner Klassenkameraden kommen nun ab und zu mit.